

Den Sonntag heiligen
Verbunden im Gebet in Maria Himmelfahrt im Taunus

17. September 2023 – 24. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr A

...du elender Diener!
Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen,
weil du mich so angefleht hast. Hättest
nicht auch du mit jenem, der gemeinsam
mit dir in meinem Dienst steht,
Erbarmen haben müssen, so wie ich mit
dir Erbarmen hatte? Und in seinem Zorn
übergab ihn der Herr den Folterknechten,
bis er die ganze Schuld bezahlt habe.
Ebenso wird mein himmlischer Vater
jeden von euch behandeln, der seinem
Bruder nicht von ganzem Herzen vergibt.

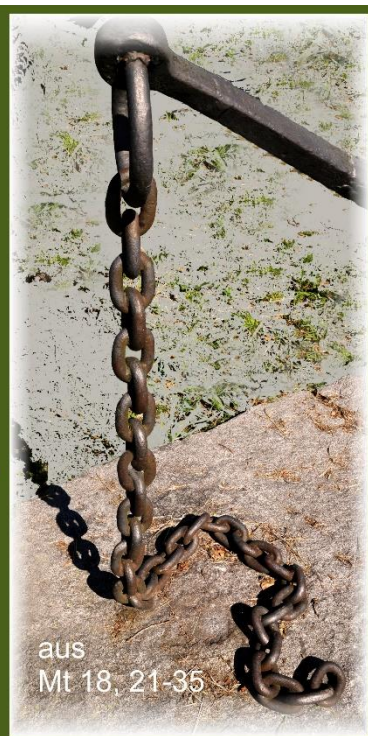


Bild: Martin Manigatterer In: Pfarrbriefservice.de

Einführung:

Die Texte dieses Sonntags beginnen mit der Bitte: Herr, gib Frieden denen, die auf dich hoffen. Friede setzt die Bereitschaft voraus, sich zu versöhnen und einander zu verzeihen. Dass wir Christen dazu bereit sein sollen und warum, das werden wir in den heutigen Lesungen hören.

Der Weisheitslehrer Jesus Sirach (= 1. Lesung Sir 27,30 – 28,7) rät: Vergib, dann wird auch dir vergeben. Auch Jesus fordert die Bereitschaft zur Versöhnung. Wie weit wir damit gehen sollen, illustriert er mit dem Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht (Mt 18, 21-35). In der Lektüre des Römerbriefes (2. Lesung Röm 14,7-9) nähern wir uns dem Schluss. Heute wieder Spitzensätze: „*Leben wir – sterben wir – ob wir leben oder sterben: wir gehören dem Herrn.*“

Kyrie:

Herr Jesus Christus, durch deinen Tod hast du Frieden gestiftet zwischen Gott und uns Menschen. Herr, erbarme dich.

Du sprichst allen, die dich darum bitten, das Wort der Vergebung zu. Christus, erbarme dich.

Schenke uns dein Erbarmen und mache uns bereit zu Umkehr und Versöhnung. Herr, erbarme dich.

Gebet:

Gott, dein Wort bringt Licht und Freude in die Welt. Es macht unser Leben reich, es stiftet Frieden und Versöhnung. Gib, dass wir es nicht achtlos überhören. Mach uns aufnahmebereit, und bring dein Wort in uns zu hundertfältiger Frucht. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Evangelium: Mt 18, 21-35

In jener Zeit trat Petrus zu Jesus und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er gegen mich sündigt? Bis zu siebenmal? Jesus sagte zu ihm: Ich sage dir nicht: Bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenmal siebenmal.

Mit dem Himmelreich ist es deshalb wie mit einem König, der beschloss, von seinen Knechten Rechenschaft zu verlangen. Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen.

Da fiel der Knecht vor ihm auf die Knie und bat: Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen. Der Herr des Knechtes hatte Mitleid, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld. Als nun der Knecht hinausging, traf er einen Mitknecht, der ihm hundert Denáre schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und sagte: Bezahl, was du schuldig bist! Da fiel der Mitknecht vor ihm nieder und flehte: Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe. Als die Mitknechte das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war. Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Knecht! Deine ganze Schuld

habe ich dir erlassen, weil du mich angefleht hast. Hättest nicht auch du mit deinem Mitknecht Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte? Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Peinigern, bis er die ganze Schuld bezahlt habe. Ebenso wird mein himmlischer Vater euch behandeln, wenn nicht jeder seinem Bruder von Herzen vergibt.

Gedanken zum Evangelium:

Das sind keine angenehmen Worte, die uns heute im Evangelium gesagt werden. Aber: Christliche Verkündigung muss darauf bestehen, gelegen oder ungelegen, dass es Schuld gibt, ja, dass wir alle schuldig werden und nicht nur durch das, was wir anderen unmittelbar tun oder nicht tun, sondern auch durch das, von dem wir zulassen, dass es anderen geschieht, dass wir in unserer so klein gewordenen Welt hinein verstrickt sind in die große Schuld.

Keiner kann sagen: ich bin völlig unschuldig: am ständigen Streit in der Familie, am schlechten Betriebsklima, ich bin völlig unschuldig...

Und keiner kann sagen: ich brauche keine Vergebung. Jeder von uns braucht Vergebung. Und Gott gibt sie uns, das hat uns Jesus hier gesagt: er gibt sie ohne Maß, alle Schuld, Millionenschuld erlässt er uns. Aber, wenn wir dem Evangelium gerecht werden wollen, müssen wir auch sehen, dass dieses Gleichnis vom unbarmherzigen Schuldner Mahnung und Warnung ist. Gottes Gabe verpflichtet. Weh dem, der unbarmherzig ist!

Die Legende vom Zwiebelchen aus Dostojewskis Roman „Die Brüder Karamasow“, ist eine ähnliche Geschichte wie unser Evangelium:

Eine sehr, sehr böse Frau starb. Da packten sie die Teufel und warfen sie in den Feuersee. Ihr Schutzengel aber stand dabei und überlegte: was könnte ich Gott Gutes von ihr erzählen. Da fiel ihm etwas ein, und er sprach zu Gott: Sie hat einmal in ihrem Gemüsegarten ein Zwiebelchen aus der Erde gezogen und einer Bettlerin gegeben. Da sagte Gott: Nimm dieses Zwiebelchen und halte es ihr hin, und wenn es dir gelingt, sie daran aus dem See herauszuziehen, so mag sie ins Paradies eingehen.

Da hielt der Engel ihr das Zwiebelchen hin. Hier, fass an, lass dich damit herausziehen. Und er begann, vorsichtig zu ziehen. Als die anderen Sünder das sahen, klammerten sie sich an die Frau, damit man auch sie

herausziehe. Doch die böse Frau stieß sie mit den Füßen weg. „Mich zieht man heraus, euch nicht, es ist mein Zwiebelchen.“ Kaum hatte sie das gesagt, riss das Zwiebelchen, und die Frau fiel in den See zurück. Der Engel aber weinte und ging von dannen. Er hätte es geschafft, wenn sie nicht die andern weggestoßen hätte. Wer nicht barmherzig ist, schließt sich selbst aus.

Fürbitten:

Herr Jesus Christus, du bist durch deinen Tod am Kreuz unser Friede und unsere Versöhnung geworden. Wir bitten dich:

- Für die Völker und die Verantwortlichen in der Politik: lass sie erkennen, was zum Wohl und Frieden führt.
- Für alle, die miteinander in Streit leben oder vergangenes Unrecht nicht vergeben und vergessen können: schenke ihnen den Mut, den ersten Schritt zu tun.
- Für die Menschen, unter denen wir leiden: dass wir jene Gelassenheit und Reife finden, die uns frei und großmütig macht.
- Für uns selbst: dass wir nicht nur vom Frieden reden, sondern nach Kräften selber dazu beitragen durch Großzügigkeit, Vergebung und Güte.

Ja Herr, mach uns in dieser Welt zum Werkzeug deines Friedens. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Vater unser und Segen

Lied: GL 489 (Lasst uns loben, freudig loben)

Zum Nachdenken:

Ein kleiner Text von Phil Bosmans:

Es gibt so gute Gelegenheiten, Frieden zu schließen, Streit auszuräumen: ein Geschenk machen, ein Kärtchen schicken, anrufen, einen einladen zum Zeichen, dass ich wieder gut sein möchte. Wenn der 1. Schritt, der schwerste, gemacht ist, wird der Rest - ein Fest.

zusammengestellt von Gemeindereferentin Magdalena Lappas